

Bibliothek und Schule - ein Beitrag für die Oberstufe

Autor(en): **Nigg, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **49 (1989-1990)**

Heft [1]

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliothek und Schule –

ein Beitrag für die Oberstufe

Lernziel: Leseförderung

Spätestens nach sechs Schuljahren ist klar geworden, dass Lesen nicht so einfach ist, dass jener Jubel, mit dem man allorts verkündet hat: «Ich kann lesen!» von der Erkenntnis gedämpft worden ist, dass in den Worten mehr steckt als blosse Buchstaben. Und wenn man nach neun oder zehn Jahren die Schule verlässt, ahnt man, dass Lesen auch beim Verstehen des Textes nicht aufhört, sondern Spuren in uns hinterlässt.

Keinem Oberstufenschüler muss der hohe Stellenwert des Lesens heute klargemacht werden, und auch jeder Lehrer weiss, dass Lesen der Schlüssel zur Kultur ist. Leseförderung ist (auch noch) eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe. Aber was tun, wenn man ein Lied singen kann von der Leseunwilligkeit unserer Schüler. Da hat man doch die Bücherkiste der Volksbibliothek, die in einer Ecke verstaubt, da probiert man mit einem Kriminalroman als Klassenlektüre und erntet Stöhnen, da wird das wunderschöne Geografiebuch achtlos



Klassenbesuch in der Bibliothek.

(Foto H. Dönz)

zur Seite gelegt. So fährt man, bevor man endgültig verzweifelt, nach Chur in die Volksbibliothek, die Frage, ob man dann auch noch Zeit habe für den Vilan, hinnehmend wie gewohnt, und die Schüler verschwinden hinter den Bücherregalen, und es ist Ruhe. Dann kommen sie mit acht Büchern unter dem Arm und können keines mehr entbehren. Und vom Vilan ist nicht mehr die Rede. Leseanregende (Schul)-umwelt, hautnaher Kontakt mit Büchern, eine grosse Auswahl, und schon ist man wieder im siebenten Lehrerhimmel. Man klopf sich auf die Schultern, und Hans Dönz lächelt. Der Oberstufenschüler ist gar nicht so weit weg vom Primarschüler, also könnte das, was Bernhard Guidon vorschlägt, übertragen werden. Die Bücherkiste öffnen, die Bücher ausstellen, die Bücher erneuern, Wunschlisten anfertigen, Lesegelegenheiten, Entdeckungsmöglichkeiten schaffen, Autoren kennenlernen . . . sind Wege, die zum Lernziel führen.

Die Schulbibliothek: Informationszentrum und Leseumwelt

Die Bibliothek in der Schule hat mindestens zwei Aspekte zu berücksichtigen. Erstens soll sie ein Informationszentrum sein. Nicht nur im Fach Deutsch genügt heute ein einziges Lehrbuch nicht mehr, auch in Fächern wie Geschichte, Biologie, Staatskunde, Religion usw. ist man auf zusätzliches Informationsmaterial angewiesen. Die Bibliothek in der Schule ist eine Arbeitsbibliothek, ein Informations- und Wissenszentrum, vielleicht sogar ein Materialzentrum. Sie soll jederzeit – auch während des Unterrichts – frei zugänglich sein, eine Ecke des forschenden und lernenden Arbeitens darstellen.

Die Bibliothek in der Schule soll aber zweitens ein Tor zur Lesewelt sein. Sie lädt aktiv dazu ein, Lesestoff auszuwählen, zu blättern, zu verweilen, ein Buch mitzunehmen und zu lesen. Von da kann die Freizeitlektüre geholt werden, das sind Buchwelten, die vom Schulunterricht nicht berührt werden. Da ist kein Raum für Belehrungen, sondern vielmehr Raum für Anregungen.

Bibliothek in der Schule kann auch ein Stück literarisches Leben repräsentieren. Von da aus können Vorträge, Lesungen, Ausstellungen organisiert werden.

Wenn man all dies berücksichtigen möchte, dann gehören viel mehr Bücher in die Schule, dann genügt eine Bücherkiste für ein ganzes Jahr nicht mehr. Die Vielzahl und Vielfalt von Interessen unserer Jugend erfordert Bücher. Nach Umberto Eco ist eine Hauptfunktion der Bibliothek: «. . . die Möglichkeit zur Entdeckung von Büchern, deren Existenz wir gar nicht vermutet hatten, aber die sich als überaus wichtig für uns erweisen . . .» Also her mit Büchern!

Ziel 1: Die Versorgung der Schüler mit Büchern

Die Bibliotheksecke im Schulzimmer

Wenn man in der übergelücklichen Lage ist, eine vollwertige Schulbibliothek zu haben, die vielleicht sogar von einer Bibliothekarin geführt ist und von irgendwoher finanziell ausreichend unterstützt wird, dann braucht man gar nicht mehr weiter zu lesen. Wenn man in der glücklichen Lage ist, einen freien Raum in der Schule zu finden, in dem man eine Schulbibliothek unterbringen könnte, und wenn sich noch ein Lehrer, den der einsichtige Schulrat entsprechend freistellt, bereit erklärt, diese anspruchsvolle Arbeit zu übernehmen, dann ist das immerhin ein guter Anfang. Die Volksbibliothek Chur kann auch in diesem Fall in vielfältiger Art und Weise helfen. Wenn man aber in der bedauernswerten Lage ist, im schon vollgestopften Schulzimmer noch eine Ecke für die Bibliothek freimachen zu müssen, hat man nur den einzigen Trost, dass man in dieser Sache im Kanton Graubünden nicht allein ist. Diesen Ärmsten soll aber hier ein wenig geholfen werden:

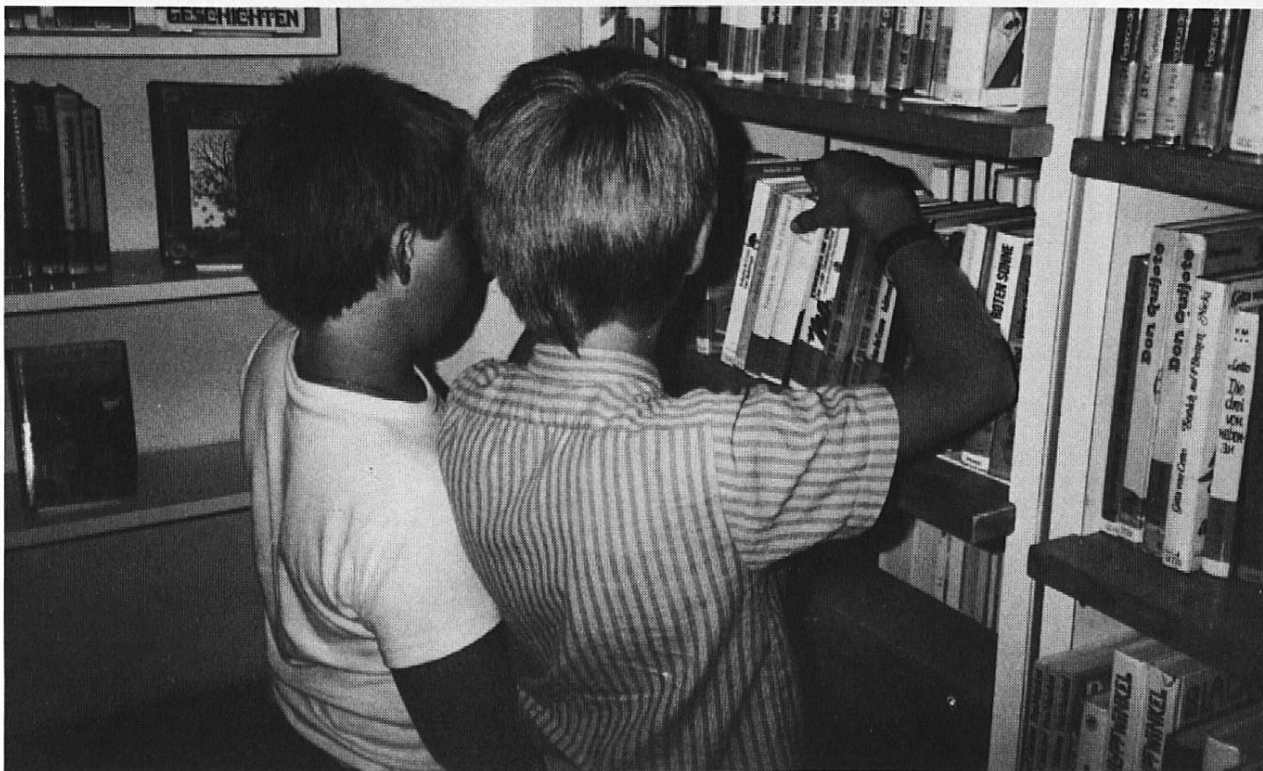
Die Bibliotheksecke soll schön und zweckmässig ausgestattet werden. Das Ambiente, die Umgebung ist entscheidend. Die Benützer sollen immer wieder Entdeckungen machen können, auch selber Entdecktes den andern zugänglich machen können. Dazu braucht es Regale, Wandflächen, Stühle, Tische usw. Der Zugang zu den Regalen soll möglichst frei sein. Alle diese Arbeiten können vielleicht im Handarbeitsunterricht ausgeführt werden. Schon das Einrichten der Bibliothek bringt den Schüler näher zum Buch und zum Lesen. Man sieht natürlich jetzt schon das Schulzimmer aus den Nähten platzen. Nochmals sei darauf hingewiesen, dass wir uns mit einer Notlösung befassen. Etwas neidisch blickt man auf Schulbibliotheken, wie sie etwa im Primarschulhaus in Landquart anzutreffen sind. Aber vielleicht kann man sich im Lehrerkollegium daraufhin einigen, dass man ein Schulzimmer auswählt, in dem die gesamte Oberstufe während festgelegten Zeiten die Bibliothek benützen kann. Und im gleichen Atemzug sei auch erwähnt, dass Stöbern Zeit braucht, dass Lesen Zeit braucht, dass Erzählen über interessante Bücher Zeit braucht.

Was die Beschaffung von Büchern betrifft, kann man auf die Unterstützung durch die Volksbibliothek Chur zählen. Man kann Bücherkisten zusammenstellen lassen oder mit der Klasse in der Bibliothek die Bücher aussuchen, die Kisten nach bestimmten Themen anfordern, während des Jahres erneuern, im Schulhaus austauschen. Wünschbar ist natürlich auch ein Bestand eigener Bücher, z. B. Lexika oder naturwissenschaftliche Fachbücher, Computerliteratur, vielleicht ein fester Bestand neuer Jugendliteratur, der alljährlich aufgestockt wird. Wie weiter unten vorgeschlagen, kann die Schulbibliothek der Ort sein, Schülerproduktionen und lokale Schriften (Vereinsblätter, usw.) an die Leser zu bringen.

Ziel 2: Die Vermittlung des Angebotes an die Leser Bibliothek im Unterricht

Über die grosse Aufgabe hinaus, die Schüler mit Freizeitlektüre zu versorgen, ist die Schulbibliothek ein vielfältiges Unterrichtsmittel. Die vielen Vorzüge einer Bibliothek können mir helfen, meinen Unterrichtskarren durch das Jahr zu ziehen. Diese Möglichkeiten für individualisierende Aktivitäten darf man nicht ungenutzt lassen. Man kann sich auch darüber Gedanken machen, ob die ausserschulische Lektüre ein Thema des Unterrichts werden soll. Gleichgültigkeit gegenüber der Freizeitlektüre ist wahrscheinlich ebenso schlimm wie deren Abwertung. Ich meinerseits möchte jedoch nicht alles didaktisch nutzen, überlasse auch gern mal das Buch dem Leser und den Leser dem Buch. Meine Aufgabe, die nicht unterschätzt werden darf, ist, den Schüler zum Lesen zu animieren. Zum Beispiel in der freien Lesestunde:

Regelmässig wird während einer Lektion gelesen, die Buchwahl ist frei, der Gang zur Bibliothek erlaubt, die Leseposition so angenehm wie möglich. Wichtig ist, dass am Anfang ein paar «Spielregeln» festgelegt werden. Die Erfahrung zeigt, dass Lesesaalatmosphäre ein Traum bleibt, hie und da bereitet das Suchen eines Buches in der Bibliothek Mühe, erfordert Hilfe vom Lehrer. Je nach Klasse gibt es natürlich alle möglichen und unmöglichen Arten von Störefrieden, einzelne Schüler, die vor allem am Anfang Mühe haben, sich im Unterrichtszimmer in ein Buch zu vertiefen, ruhig zu



Lebhafte Diskussion bei der Bücherauswahl

(Foto H. Dönz)

sein, die lesenden Kollegen nicht zu stören. Mit sanftem Druck, mit interessanten Büchern (Bildbänden?) ist es möglich, doch noch eine Leseatmosphäre zu schaffen. Jedenfalls sollte man nicht schon beim ersten Misserfolg aufgeben. Die grosse Mehrheit schätzt die freie Lesezeit. Ein einfaches Leseprotokoll gibt mir Aufschluss über die Titel der gelesenen Bücher und über den Grund, warum ein Buch nicht fertig gelesen wurde. Der Leser kann das Buch stichwortartig beurteilen und eventuell weiterempfehlen.

Eine weitere Möglichkeit, Bücher an die Leser zu bringen, ist das Vorlesen, Anlesen:

Es empfiehlt sich vor allem, wenn Lesen noch kein Thema ist, wenn bestimmte Bücher oder Autoren noch nicht entdeckt worden sind.

Dem gleichen Ziel dienen können – von Schülern gestaltete – Aktionen wie z.B.: Buch des Monats, Gedicht der Woche oder das Literaturbrett, eine Anschlagmöglichkeit für Bücher, Fernsehsendungen, Veranstaltungen, Zeitungsausschnitte, ...

Beinahe unerschöpflich sind natürlich die Möglichkeiten, die Bibliothek als Informationszentrum zu nutzen.

Eine Klasse, die ein bestimmtes Thema bearbeitet, sei es in naturwissenschaftlichen oder in andern Fächern, kann schon bei der Bücherbeschaffung tätig werden, zum Beispiel in der Volksbibliothek oder Kantonsbibliothek,



Ausstellung der von Schülern gestalteten «Bibliotheks-Plakate» (Foto H. Dönz)

wo jeder Bücher zu seinem spezifischen Thema sucht. Es können dann im Schulzimmer oder in der Schule mit den Büchern und den Schülerarbeiten Ausstellungen zu den Themen gestaltet werden. Es können auch verschiedene Bücherkategorien vorgestellt werden, z.B. Hobby-Bücher oder Bücher über Musik – evtl. mit Kassettenverleih – oder Bilderbücher (vgl. Basisartikel von Hans Dönz). Die Schüler lernen vor allem das Suchen nach bestimmten Sachbereichen (Schlagwortverzeichnis), das Sortieren und Werten von – meist Riesenmengen – Informationsmaterial.

Die Bibliothek als möglicher Ort, Produktionen vorzustellen:

Die Schulbibliothek ist ein idealer Ort, um z.B. Gespensterbücher, Märchenbücher, Theatertexte, Fotoalben, die von Schülern produziert worden sind, auszustellen und auszuleihen, dem Leser zugänglich zu machen, vor dem Verschwinden zu retten. Es kann eine zusätzliche Motivation sein, etwas Schönes zu schaffen, wenn man weiss, dass das Produkt in der Schulbibliothek von jedermann jederzeit gelesen werden kann. Die Schulbibliothek soll Schülerzeitungen aufbewahren, binden und eventuellen Benutzern wieder zur Verfügung stellen. Vielleicht kann von hier aus sogar Literaturproduktion angeregt werden (Wettbewerbe, Klassenausstellungen, . . .).

Oder – zum Schluss, aber nicht abschliessend:

Die Schulbibliothek organisiert einen Bücherflohmarkt.

Unterrichtsvorschläge:

Thema: Bibliothek

«Seit es Bücher gibt, gibt es Leute, die sie sammeln und ordnen. Früher waren es Könige und Gelehrte. Die älteste Bibliothek des Abendlandes (ca. 3000 v.Chr.) wurde in Mesopotamien entdeckt. Der griechische Philosoph Aristoteles besass eine berühmte Privatbibliothek. Heute werden die grossen Bibliotheken mit öffentlichen Mitteln unterhalten, und die meisten sind jedermann – fast kostenlos – zugänglich. Auch halten sie längst mehr als nur Bücher bereit: Noten, Schallplatten, Filme. Die grösste Bibliothek der Welt ist mit über 18 Millionen Büchern die Kongressbibliothek der USA in Washington. . . .»

Diese Tatsachen könnten den Anfang einer Unterrichtseinheit «Bibliothek» bilden. Weitere Informationen beschafft man sich natürlich in der Bibliothek. Es können Gruppenarbeiten, Projekte, Exkursionen organisiert werden. Die Schüler interviewen Benützer, Berufsleute, Politiker, beschreiben, zeichnen, erstellen Dokumentationen, fotografieren, . . .

Themenbeispiele:

Bibliothek im Wandel der Zeit

Bücher im Altertum

Bibliotheken der Klöster

heutige Bibliotheken

Arten von Bibliotheken

Der Aufbau der Bibliothek

Struktur

Gesichtspunkte bei der Planung

Probleme, Engpässe

Bibliotheken benutzen

Kataloge

Dezimalklassifikation

Wie geht man vor, wenn man ein Buch leihen will?

Die Benützer

Wo hat es Bibliotheken?

Arbeiten in der Bibliothek

Wie sieht der Alltag des Bibliothekars aus?

Berufsbilder

Bücherbeschaffung

Bücherausscheidung

Hintergrund: Wer ist Träger der Bibliothek, Gründer?

u.a.

Thema: das Buch

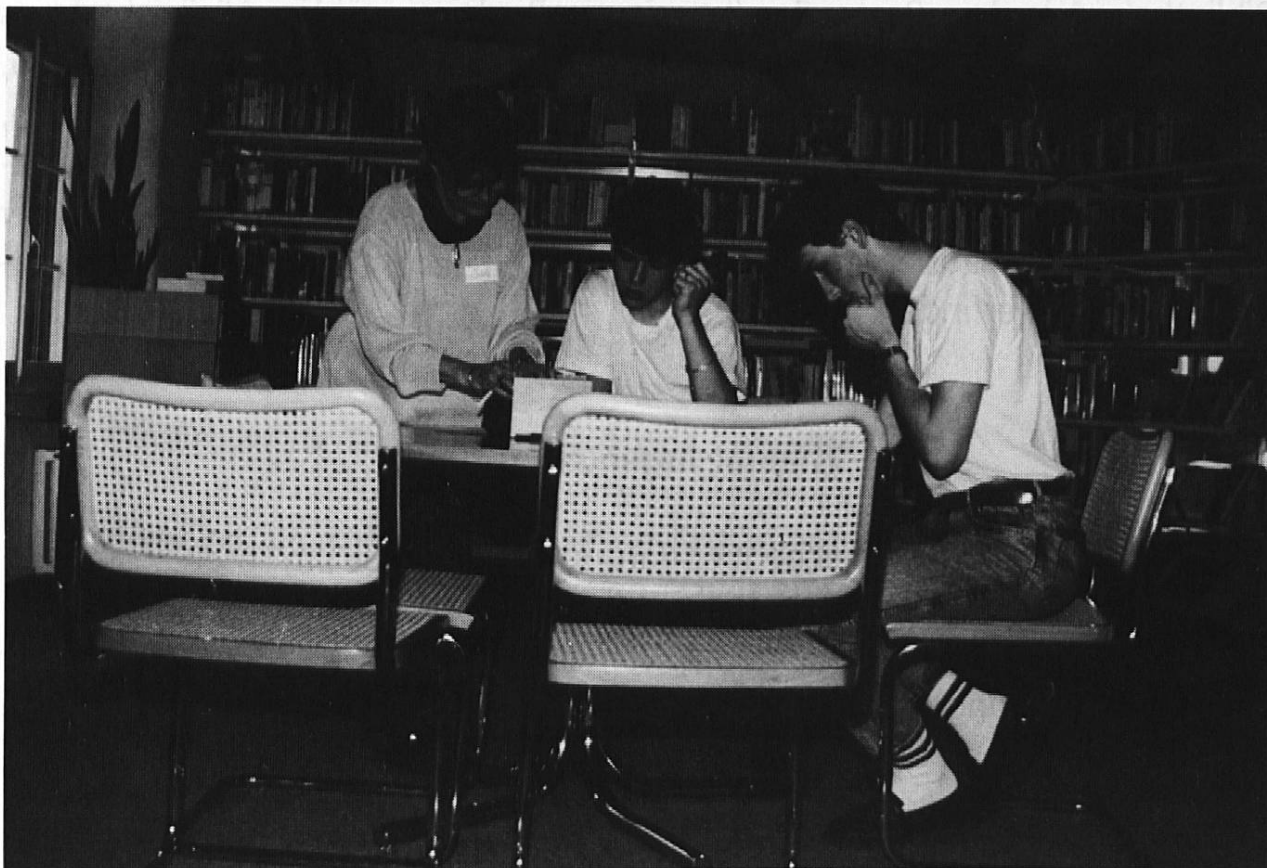
In dieser Unterrichtseinheit gibt man dem Schüler Gelegenheit, sich mit dem Medium Buch auseinanderzusetzen.

«Vor 20 Jahren wurde das «Ende des Buchzeitalters» angekündigt, der Anbruch einer neuen «buchfreien» Zivilisationsform prophezeit, der «elektro-oralen» . . .»

Wie verhält sich das Buch zu andern Medien, zu Zeitung, Fernsehen, Video, Diskette? Was unterscheidet den Buchleser vom Fernsehzuschauer? Dabei soll es nicht um die Abwehr des Konsums anderer, für minderwertig gehaltener Medien – Comics, Illustrierte, Fernsehen – gehen, sondern um das Herausarbeiten spezifischer Eigenheiten des Buches.

Wie werden Bücher hergestellt, verkauft, an den Leser gebracht? Wie sieht der Weg aus vom Manuskript bis zum Druck? Schüler lernen die Formen des Buchhandels, der Bibliotheken kennen oder können in Ausstellungen prak-

tisch tätig werden, indem sie für bestimmte Bücher Werbung machen.
Hinweis: SJW-Heft Nr. 1713: «Bücher sind Klasse»



Die Bibliothekarin als «Helferin» bei der Vorbereitung eines Vortrages.

(Foto H. Dönz)

Thema: Sagen

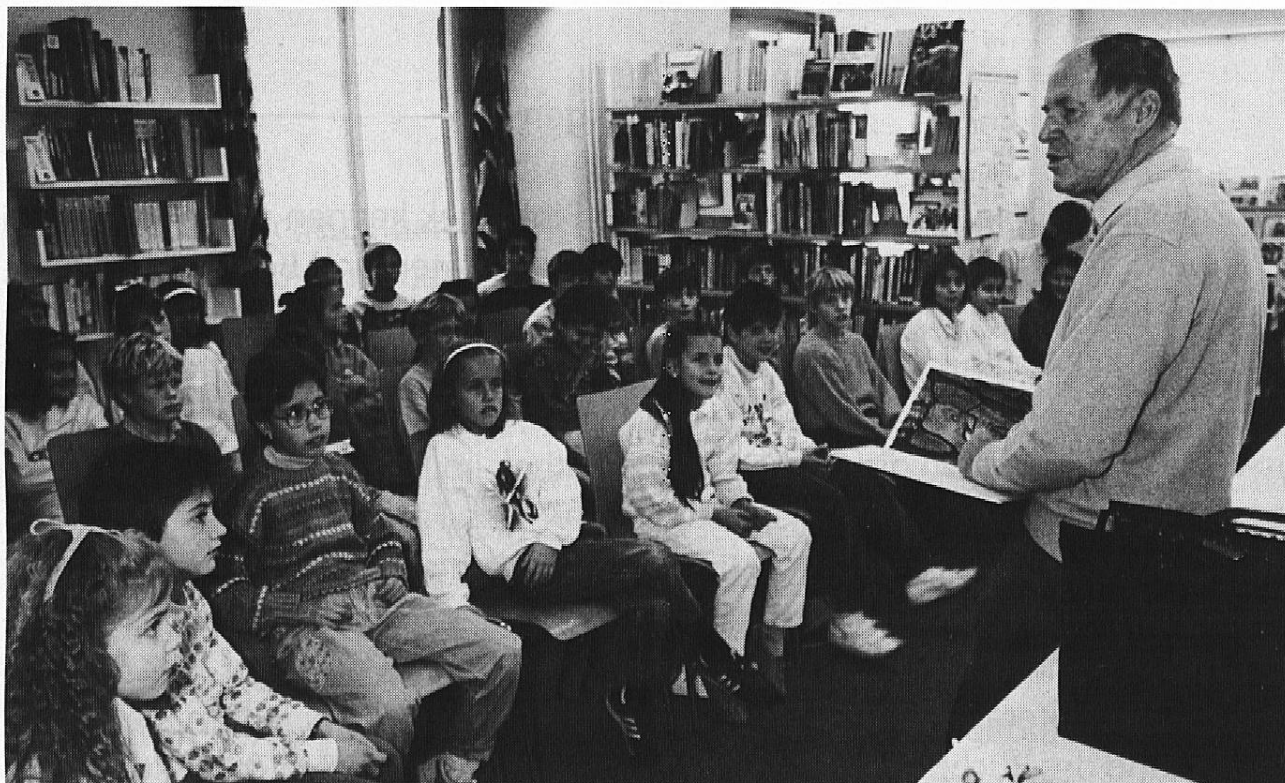
Das Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, die Bibliothek kennen und gebrauchen zu lernen, sich vertraut zu machen mit den Lokalitäten und Benutzerfertigkeiten. Am besten beginnt man hier mit einem Gang in eine grössere Bibliothek. Der Bibliothekar führt die Schüler als Benutzer ein, erklärt Begriffe wie Sachbuch, Literatur, Unterhaltungsliteratur, Lexika, Register, Stichwortverzeichnis usw. Danach benutzen die Schüler die Bibliothek im Hinblick auf ihren konkreten Arbeitsauftrag. Das Beispiel «Sagen» für das Fach Sprache ist natürlich stellvertretend, das kann in der Naturkunde «Energieträger», in der Geografie «Erdbeben», in der Geschichte «Steinzeit», in der Religion «Andere Religionen», im Zeichnen «Moderne Maler», in der Musik «Pop» sein, das können auch andere Literaturgruppen sein: Kurzgeschichten, Kriminalromane, ...

An Hand des Buchbestandes einer Bibliothek lernen die Schüler unterschiedliche Sagenstoffe, Schwänke, Schelmengeschichten, Legenden, Fabeln u.a.

kennen. Sie benutzen allgemeine und spezielle Nachschlagewerke. Sie grenzen den Begriff «Sage» ein und unterscheiden ihn von den andern Gattungen. Vielleicht sind Sagen ein gesondert aufgeführter Bestand in den Regalen der Bibliothek. Aus dem Bestand sollen sie ein Buch auswählen. Vielleicht ist es möglich, den Begriff Sagen zu unterteilen (evtl. Heldensagen, Volkssagen, Göttersagen). Das Buch wird in die Schule genommen, gelesen, vorgelesen, ausgestellt. Alle Möglichkeiten des produktions-orientierten Literaturunterrichts stehen offen: Umformungen in andere Textsorten, Veränderung der Zeitstruktur, Dramatisierung, Umwandlung in ein Hörspiel, Freie Produktion – «Sagen» selbst erfinden, . . .

Thema: Jugendliteratur

In diesem Unterrichtsbeispiel geht es darum, das Interesse am Lesen ausserhalb der Schule zu wecken, Literatur als mögliches Mittel zur Unterhaltung kennen zu lernen, Jugendliteratur kennen zu lernen als Möglichkeit, Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit individuellen und sozialen Problemen zu entwickeln (Jugendliteratur zum Drogenproblem, zur Umwelt, zu Berufswahl/Arbeitswelt, . . .). In Projektform können ähnliche Inhalte wie unter dem Thema «Buch» angegangen werden. Ein anderes Projektziel wäre die Planung einer «Jugendbuchwoche» an der Schule – mit einer Buchausstellung, Autorenlesung, mit



Autorenlesung mit Max Bolliger.

(Foto H. Dönz)

Theaterdarbietungen, mit Besichtigungen. Diese Jugendbuchwoche könnte auch unter ein Thema gestellt werden.

Das Thema Jugendliteratur führt vielleicht auch zu den Bestsellern, zu Büchern und Autoren, die bei der Jugend besonders beliebt sind. Man kann vergleichen mit Lesebuchgeschichten. Man kann Mädchen- und Knabenbücher vergleichen. Jugendliteratur eignet sich sehr gut zur Vermittlung bestimmter Ideologien.

Vielleicht kann auf diese Art und Weise sogar das Interesse des Lehrers für Jugendliteratur geweckt werden.

Thema: Einen Autor kennenlernen

Die Schüler erhalten den Auftrag, eine Dokumentation über einen Autor zu erstellen. Folgende Teilaufgaben sollen erfüllt werden:

- Lebensbeschreibung des Autors verfassen
- ein Werkverzeichnis erstellen
- ein Bild des Autors photokopieren
- einen Text des Autors lesen und zusammenfassen

Es empfiehlt sich, diese Unterrichtseinheit erst nach einer gewissen Leseerfahrung zu machen, obwohl manche Schüler schon recht früh ihr Augenmerk auf den Autor richten und autorspezifisch Bücher auswählen. Eventuell muss auch der Lehrer helfen, einen bestimmten Autor auszusuchen. Vor allem ist es unter Umständen schwierig, zu bestimmten – auch recht bekannten – Jugendbuchautoren Material zu finden – z.B. zu Hitchcock. Bei zeitgenössischen (Schweizer) Autoren besteht die Möglichkeit, dem Autor zu schreiben, evtl. eine Autorenlesung zu organisieren. So reagierte z.B. Erich von Däniken recht spontan und hilfsbereit, als ein Schüler ihm schrieb, er arbeite an einer Dokumentation über ihn und seine Bücher. Die Adresse hatte der Schüler über den Verlag ausfindig machen können.

Wenn einmal ein Autor gefunden ist, kann man auf die Suche nach Büchern gehen. Beim Herausfinden der Lesedaten hilft ein Literaturlexikon weiter. Es existieren auch bereits viele Filmdokumente zu Autoren oder Verfilmungen von Werken, die bei der Präsentation der Arbeit dienlich sein können.

Wie schon angetönt, habe ich diese Unterrichtseinheit (schon zweimal) mit 3. Sek.-Schülern realisiert. Als Schriftsteller sind ausgewählt worden: Schiller, Hesse, Hohler, C.F. Meyer, Jack London, Wilhelm Busch, Friedrich Dürrenmatt, Karl May, de Cesco, Lenz, Simmel, Hitchcock, Erich von Däniken, Brecht usw.

Josef Nigg